

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 35 (1955-1956)
Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Briefe von Paul Valéry

Es ist für uns, die wir am geistigen Leben dieser Epoche teilnehmen, erregend und bewegend zu erleben, wie in diesen Jahren immer neue Briefbände einzelner bedeutender Menschen, Künstler, Dichter, Denker, erscheinen, die zu Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des ersten Weltkriegs und teilweise auch noch in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, an der großen Epoche geistigen und künstlerischen Lebens in Europa mitgestaltend teilhatten. Noch einmal spricht die Stimme dieser Männer und Frauen zu uns, wir erleben diese wahrhaft reichen Jahre wieder, sehen aber auch, wie die unsere Welt nun bedrohenden Kräfte und Mächte sich ankünden, und nehmen so gleichzeitig am beginnenden Untergang dessen teil, was man «Altes Europa» nannte. Wir erfahren aus vielen dieser Briefe, wie gerade die schöpferischen Menschen mit ihren feinen Nerven stärker als andere die Bedrohungen empfanden, wie sie bereits die Zeichen der Zeit richtig zu deuten vermochten. Wir spürten dies vor allem in den Briefen Hofmannsthals. Nicht ohne das Gefühl leiser Melancholie erleben wir aber, in diesen Briefen lesend, den geistigen Reichtum einer Epoche, in der Europa wie nie zuvor eine geistige

Einheit darstellte, in der große Möglichkeiten friedlicher Entfaltung lagen.

Nun sind die Briefe des französischen Dichters *Paul Valéry* in einer hervorragenden deutschen Übersetzung erschienen¹⁾. Der mit Valérys Werk Vertraute wird diese Briefe mit Spannung, ja mit Ungeduld erwartet haben, denn dieses unvergleichliche Werk, das formvollendete lyrische Dichtungen, meisterhafte Prosa und einzigartige denkerische Übungen, Meditationen hohen geistigen Ranges umfaßt, sprach von einem außerordentlichen Geiste, verhüllte aber oft genug einen Menschen, den kennen zu lernen von vornherein ein seltenes geistiges Erlebnis, vielleicht sogar ein geistiges Abenteuer versprach. In der Tat machen uns nun diese Briefe mit dem Menschen bekannt, für dessen Werk wir seit Jahrzehnten eine hohe Bewunderung hatten. Wir begegnen dem jungen Symbolisten, dem Stephan Mallarmés Kunst zum großen Erlebnis wird. Wir begleiten den Mann, der sich jahrelang in Schweigen hüllt, während er in der Stille den schwierigsten geistigen Problemen nachgeht und sich in die Geheimnisse der Mathematik vertieft. Wir sind Zeuge, wie der einsame Dichter mit dem Geist selbst ringt. Schließlich begleiten wir den aus der Epoche des Schweigens auftauchenden, gereiften und wissenden Meister in die Spätzeit seines Lebens und Schaffens, in der ihm Frankreich alle Ehren eines großen Autors zuteil werden läßt.

¹⁾ Paul Valéry: Briefe, übertragen von Wolfgang A. Peters. Insel-Verlag, Wiesbaden 1954.

Herr Berset ist Buchhalter in Fribourg. Auf die Frage, ob er Ovomaltine kenne, antwortete er:

„Aber sicher. Ich trinke seit mehr als 15 Jahren Ovomaltine. Bevor ich sie nahm, war ich nach einem aufreibenden Arbeitstag am Abend immer übermüdet, aber seitdem ich Ovomaltine trinke, bin ich sozusagen ein anderer Mensch geworden, voll arbeitsfähig und widerstandsfähiger gegen Krankheiten.“
